

I. Aktuelle Ereignisse in Chile, Hinweise auf Analysen und Interviews

Der gescheiterte Versuch eines Militärputsches am 29. Juni in Santiago hat vor allem drei Dinge gezeigt: Erstens schrecken große Teile der Rechten vor keinem Mittel mehr zurück, wenn es darum geht, die ihre Interessen immer ernsthafter bedrohende UP-Regierung zu beseitigen. Zweitens hält der überwiegende Teil der Armee gegenwärtig zur verfassungsmäßig gewählten Regierung. Und drittens ist die Arbeiterklasse entschlossen und vorbereitet wie nie zuvor, einem Angriff auf die von ihr erkämpften Positionen konzentriert offensiv zu begegnen.

Die Führung der faschistischen Organisation "Patria y Libertad" (Vaterland und Freiheit) hat nach ihrer Flucht in die ecuadorianische Botschaft keinen Hehl daraus gemacht, daß sie an der Vorbereitung des Putsches maßgeblich beteiligt war. Ihr "Führer" Pablo Rodriguez und Benjamin Matte, bis vor kurzem noch Präsident der Nationalen Landwirtschaftsgesellschaft (CNA), glaubten nicht einmal mehr auf den reaktionären Justizapparat vertrauen zu können, der gleichwohl wenig später die regionalen Faschisten-"Führer" von Concepcion aus der Haft entließ. Inzwischen mehren sich die Nachrichten über paramilitärische Verbände und Waffenlager der Faschisten im Süden Chiles - unter anderem in der deutschen Kolonie "Dignidad". Aber auch die übrigen Gruppierungen und Parteien der Opposition hatten in Wort und Tat Aktivitäten entfaltet, die als direkte Aufforderung zu einem Militärputsch verstanden werden mußten. Zur Vorbereitung und zu den Hintergründen des Putsches vgl. mehrere Artikel in CHILE HOY, Nr.55)

Der scheinbare Attentatsversuch auf General Prats am 27. Juni erwies sich nachträglich als einer von vielen Versuchen, die Armeeführung zu provozieren und ihre moralische Position zu untergraben. Das fruchtlos mißlang. Im Moment des Putschversuchs folgten die wichtigsten Regimenter Santiagos den Anweisungen des Oberkommandierenden Prats, der selbst, bewaffnet mit einem Maschinengewehr, die Putschisten vor dem Regierungspalast aufforderte, sich zu ergeben.

(Zur aktuellen Rolle des Militärs vgl. der Leitartikel von Pío García und ein Interview mit dem bisherigen Verteidigungsminister José Tuhán CHILE HOY Nr.55)

Die wichtigste Erfahrung des 29. Juni war jedoch zweifellos die außerordentlich schnelle und disziplinierte reaktion der Arbeiterklasse. Direkt nach den ersten Nachrichten über den Putschversuch wurden Fabriken, Landgüter, Bürogebäude und Schulen besetzt und für die Verteidigung vorbereitet. Die während des Oktoberstreiks der Unternehmer entstandenen organisatorischen Zusammenschlüsse der Arbeiter in den Industriegebieten, die kommandierten Kommandos und die Sauerbrüte konnten sofort die Koordination der Sicherheitsauf-

gaben übernehmen. Fabriken und Schulen verwandelten sich in Kasernen des Volkes. (Ausführliche Berichte und Interviews in CHILE HOY Nr. 56)

Der Antrag des Präsidenten Allende auf Erklärung des Belagerungszustandes wurde vom mehrheitlich oppositionellen Parlament abgelehnt. (Vgl. dazu den Kommentar von Luis Maira in CHILE HOY Nr. 56). Unter diesen Umständen hob die Regierung auch den zunächst erklärten Ausnahmezustand bald wieder auf, um die Aktionsfreiheit der Linken nicht unnötig einzuschränken.

Die Opposition behandelt inzwischen den Putschversuch als eine reine Episode, mit der sie nichts zu tun hat, und setzt ihre Angriffe gegen die Regierung fort. Zwar wurde der vor allem politisch motivierte Streik eines Teils der Kupferarbeiter von El Teniente unter dem Druck der Ereignisse durch Annahme von Allendes Lösungsvorschlägen am 2. Juli beendet, aber die Verfassungsklagen gegen Minister und Intenderten wurden weitergeführt. Ein Spruch des Rechnungshofes, der eine teilweise Verkündung des christdemokratischen Verfassungsreformprojekts zur Konstituierung der verschiedenen Wirtschaftssektoren verbietet, verspricht überdies eine neue Zuspitzung des schwelenden Verfassungskonflikts.

Die notwendig gewordene Kabinettsumbildung (6. Juli) brachte wider alles Erwarten keine Beteiligung des Militärs, das bei aller erklärten Loyalität nicht in die direkte politische Auseinandersetzung hineingezogen werden soll. Dem christdemokratischen Rektor der Katholischen Universität, Fernando Castillo, wurde von seiner Partei verboten, das Wohnungsbauministerium zu übernehmen. Gleichwohl läßt die neue Zusammensetzung des Kabinetts darauf schließen, daß der Versuch gemacht werden soll, die verfassungstreuen Elemente der Opposition von den aufrührerischen Kräften zu trennen. Da unseres Wissens keine deutsche Zeitung die neue Kabinettsliste korrekt gemeldet hat, soll sie hier wiedergegeben werden (Kein Ministerium wechselte die Partei):

Inneres: Carlos Briones (Sozialist) neu
Äußeres: Orlando Letelier (Sozialist)
Wirtschaft: José Cadematori (Kommunist) neu
Finanzen: Fernando Flores (MAPU)
Siedlung: Roberto Cuellar (API)
Verteidigung: Clodomiro Almeyda (Sozialist) neu
Erziehung: Eduardo Enríquez (Radikaler) neu
Öffentliche Arbeiten: Humberto Martones (Radikaler)
Landwirtschaft: Eduardo Torrealba (Sozialist) neu
Justiz: Sergio Insunza (Kommunist)
Wohnungsbau: Luis Matte (unabhängig)
Gesundheit: Arturo Jirón (MAPU)
Bergbau: Pedro Felipe Ramírez (Christliche Linke) neu
Arbeit: Jorge Godoy (Kommunist) neu
Generalsekretär: Aníbal Palma (Radikaler)

Das neue Kabinett soll vor allem einen wirtschaftlichen Notstandsplan ausarbeiten und in die Praxis umsetzen. (Über die Schwierigkeiten der Versorgung mit Weizen bzw. Brot unterrichtet ein ausführlicher Artikel in CHILE HOY Nr. 56) Daneben gilt die Aufmerksamkeit der Stärkung der Wachsamkeitskomitees in allen Betrieben, die von der Opposition - unter Führung von Senatspräsident Eduardo Frei - als angebliche Volksmilizen erbittert bekämpft werden.